

Denis Goldberg * 11. April 1933 – † 29. April 2020

Denis Goldberg ist vor wenigen Tagen im Alter von 87 Jahren nach langer schwerer Krankheit in Kapstadt verstorben. Präsident Cyril Ramaphosa ehrte den ANC-Veteranen für seinen lebenslangen Einsatz, „dass wir heute ein besseres Leben leben können“ und ordnete eine viertägige landesweite Trauerbeflaggung an. Der emeritierte Erzbischof Desmond Tutu bezeichnete Goldberg als „Menschen höchster Integrität und Ehre“. Sein Tod, so der Friedensnobelpreisträger, fühle sich an, als habe die Nation einen Teil ihrer Seele verloren.

Deutschland und Südafrika verlieren mit Denis Goldberg nicht nur einen der letzten Zeitzeugen eines erfolgreichen Freiheitskampfes, sondern auch einen der wichtigsten Förderer und Freunde einer engen Partnerschaft und Freundschaft von Menschen und zivilgesellschaftlichen Organisationen beider Länder. Der Vorstand des Deutsch-Südafrikanischen Forums drückt seinen Angehörigen, aber auch seinen zahlreichen Unterstützer*innen in Deutschland und Südafrika zu diesem Verlust sein besonderes Mitgefühl aus. Möge Denis Goldberg nach einem langen erfüllten Leben für die Freiheit in Frieden ruhen.



Am Freitag, 8.5.2020 wird ein online-Memorial in Südafrika durchgeführt und von SABC live übertragen werden (www.sabc.co.za).

Einen ausführlichen Nachruf finden Sie in diesem Newsletter. Zugleich weisen wir noch einmal auf das ausführliche Gespräch mit ihm hin, das wir im DeSaFor-Newsletter August 2019 dokumentiert haben.

Liebe Mitglieder, Interessenten
und Freunde von DeSaFor,

zunächst hoffe ich, dass es Ihnen, Ihren Lieben und allen, die Ihnen nahe stehen, in diesen schweren Zeiten wenigstens einigermaßen gut geht.

Die Einschränkungen, die mit den Bemühungen um die Eindämmung der Ausbreitung des Corona-Virus verbunden sind, erlauben es auch uns nicht, eine ganze Reihe geplanter Veranstaltungen durchzuführen. Wir hoffen aber, dass wir am 11.05.2020 mehr darüber wissen, ob, wann und in welcher Form Veranstaltungen wieder möglich sein werden. Der Vorstand wird an diesem Tag darüber beraten und Ihnen danach konkrete Vorschläge übermitteln.

„Das Virus“ betrifft in aller Härte auch unser Partnerland Südafrika. Wir gehen darauf schon in dieser Ausgabe ein und werden sicher noch lange Zeit über die diesbezügliche Entwicklung am Kap berichten müssen. Sie stellt Regierung, Unternehmen und Gesellschaft vor ganz besondere Herausforderungen.

Wir versuchen in dieser Ausgabe auf der Grundlage von Prognosen zweier renommierter südafrikanischer Wissenschaftler, nämlich *Greg Mills* von der *Brenthurst Foundation* und *Jakkie Cilliers* vom *Institute for Security Studies*, eine Idee davon zu geben, wohl wissend, dass niemand die Zukunft exakt vorhersagen kann.

Auf unserer Webseite wollen wir zudem ein Bild von der Situation vor Ort vermitteln und haben dazu eine ganze Reihe uns vertrauter Südafrikaner*innen um ihre Einschätzung gebeten. Auch Sie können uns gerne per e-mail Ihre Einschätzungen übermitteln (z.B. was Sie von der Situation in den Townships oder auf dem Land wissen).

Ihnen allen wünsche ich alles erdenklich Gute. Bleiben Sie gesund!

Mit herzlichen Grüßen
Ihr Hans-Werner Bussmann



Deutsch-Südafrikanisches-Forum e.V.

Kontakt:

info@desafor.de

Adresse:

DeSaFor
c/o Gutzmannstr. 17
14165 Berlin

Webadresse:

www.desafor.de

Vorstand:

Hans-Werner Bussmann
(Vorsitzender)
Peter Senft
(Stellv. Vorsitzender)
Rita Brückner
(Schatzmeisterin)
Peter Conze
Caroline Stiebler
Dr. Matthias Witt

Geschäftsführer

Klaus Brückner

Aktuelles zum Stand der Corona-Pandemie in Südafrika

Südafrika ist wie die meisten Länder seit mehreren Wochen von der Corona-Pandemie betroffen. Zwar sind die absoluten Zahlen der infizierten und am Covid-19-Virus inzwischen verstorbenen Menschen relativ gering, im Verhältnis zu anderen afrikanischen Staaten verzeichnet das Land aber mit die höchsten Zahlen.

Am 03.05.2020 hat die südafrikanische Regierung dazu folgende aktuelle Daten veröffentlicht.

COVID-19 Statistics in South Africa

245747 Tests Conducted

6783 Positive Cases Identified

2549 Recoveries

131 Deaths

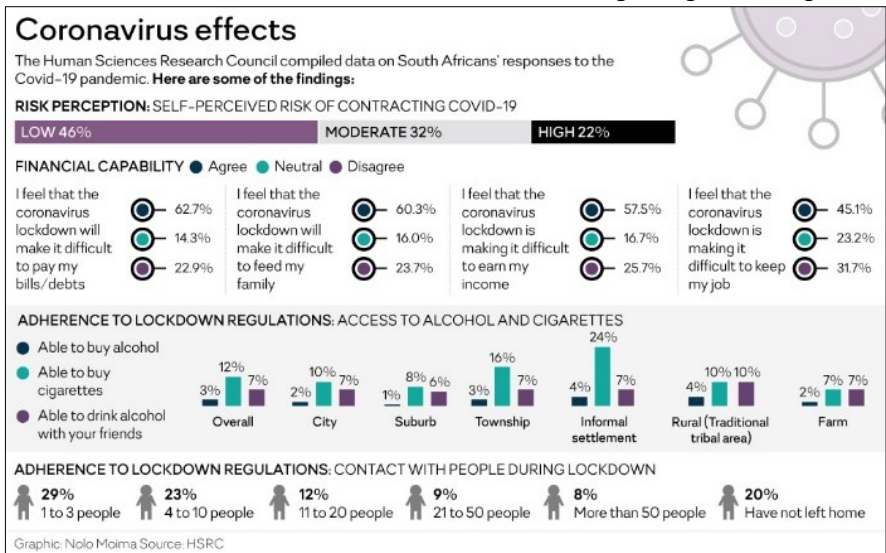
Präsident Ramaphosa hatte bereits am 15. März 2020 den Nationalen Katastrophenzustand ausgerufen. Mit raschen und zum Teil sehr restriktiven Einschränkungen eines höchsten Alarmzustandes der Stufe 5 wurden dann zunächst Einschränkungen des Schiffs- und des Luftverkehrs verfügt. Mit großer Konsequenz wurden zudem für das gesamte Land Kontaktbeschränkungen einschließlich drastischer Einschränkungen des öffentlichen Personennah- und Taxiverkehrs sowie Gaststättenschließungen und Veranstaltungsverbote verfügt. Nahezu „unerbittlich“ und gegen heftige Proteste von Industrie und Verbrauchern verhängte die Regierung auch ein totales Verkaufsverbot für Alkohol und Tabakwaren. Dieses gilt auch nach Herabstufung des „Alarmzustandes“ auf Level 4 ([hier](#)) ab 1. Mai weiterhin.

Der Präsident erhielt für seine klare und entschiedene Haltung viel Zustimmung – national, aber auch in seiner Funktion als amtierender Präsident der African Union. Dennoch: die sozialen und wirtschaftlichen Folgen für einen großen Teil der

südafrikanischen Bevölkerung, vor allem bei den Arbeitslosen und im informellen Sektor Beschäftigten sowie in den Townships sind dramatisch. In seiner Botschaft zum 27. April, dem *Freedom Day*, in Erinnerung an die ersten freien Wahlen im Jahr 1994 sagte Cyril Ramaphosa als ANC-Präsident „*The promise we made on the 27th of April 1994 can no longer be deferred. We must make real the right of all our people to health care, food, shelter, water, social security and land.*“

Dabei sind es gerade jene Teile der Bevölkerung, die auf die Erfüllung dieser Versprechen auch heute noch warten, die jetzt von der Pandemie und ihren Folgen besonders getroffen sind, wie eine Anfang Mai veröffentlichte Studie zeigt.

Die Prognosen für die ohnehin schwache Wirtschaft und für die angespannten öffentlichen Haushalte des Landes entwickeln sich in der Pandemie zunehmend negativ. Dennoch hat die Regierung die Bereitstellung von 500 Mrd Rand (rd. 18,7 Mrd. US\$) zusätzlicher Leistungen für Unternehmen und für die soziale Absicherung der von der Krise besonders betroffenen Bevölkerung beschlossen. Davon wird nur ein Teil von ca. 200 Mrd. Rand aus bereits entschiedenen Haushaltspositionen finanziert werden. Die weitere notwendige Erhöhung der Staatsverschuldung bringt den öffentlichen Haushalt noch ein Stück näher an den bereits sichtbaren Abgrund. Dennoch: Nicht zuletzt nach der weiteren Herabstufung Südafrikas durch die Rating-Agenturen hat sich die Regierung nach langem Zö-



Nahezu ein Viertel der Bevölkerung gibt an, nicht mehr ausreichend für Essen sorgen zu können. Unruhen in den Townships werden von der Polizei mit Unterstützung militärischer Einheiten unter Kontrolle gehalten – zum Teil mit drastischen und nach unseren Vorstellungen unakzeptablen Mitteln (vgl. hierzu auch [Daily Maverick - Daily Maverick II - Christian Selz, Kapstadt – ZDF-Weltspiegel](#)) Die Chancen, die lange gegebenen Versprechen nun zu erfüllen, erscheinen deshalb in der Tat äußerst gering.

gern entschieden, die Unterstützung der internationalen Finanzinstitutionen in Anspruch zu nehmen (50 Mio US \$ von der Weltbank, 1 Mrd. US \$ von der BRICS-Bank sowie 4,2 Mrd. US \$ vom Internationalen Währungsfonds). Was dies für die ohnehin schwierige Situation Südafrikas bedeutet und wie sich die Regierung neu orientiert, soll im Mittelpunkt des nächsten Newsletters stehen, den wir Ihnen bald übermitteln.

Klaus Brückner

Zukunftschancen für Südafrika nach der Corona-Krise

Vor der Krise ist....

In seiner „*State of the Nation Address*“ (SONA) am 13.2.2020 hat Präsident *C. Ramaphosa* deutlich gemacht, dass Südafrika am Abgrund stehe und die Südafrikaner*innen nur gemeinsam den Absturz vermeiden könnten. Er vertraue jedoch darauf, dass die erwiesene Fähigkeit zum Schmieden von breit angelegten Koalitionen und sozialen Bündnissen es erlauben werde, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um zu einem raschen, kontinuierlichen und nachhaltigen Wachstum zurückzukehren. Denn ohne Wachstum werde es keine Arbeitsplätze geben und ohne Arbeitsplätze keine bedeutende Verbesserung im Leben des südafrikanischen Volkes.

Finanzminister *T. Mboweni* hat in seiner Vorstellung des Haushalts am 26.02.2020 sogleich die Grenzen des Machbaren aufgezeigt: die Spielräume für neue Investitionen des Staates seien ausgesprochen gering, die Überwindung der fortdauernden Krise der Staatsfinanzen setze vor allem die Deckelung der Personalkosten im öffentlichen Dienst mit Einsparungen in Höhe von mindestens 38 Milliarden Rand (rd. 1,8 Mrd. Euro) voraus. (*Anmerkung.: Das schien damals innerhalb der Dreiseiten-Regierung <ANC, Gewerkschaften und südafrikanische Kommunistische Partei> und vor allem angesichts der unter Präsident Zuma verstärkten „Kultur der Anspruchsmentalität im öffentlichen Dienst,“ der grassierenden Korruption und des Nepotismus nur schwer durchsetzbar zu sein; Post-Corona könnten die Aussichten steigen.*) Hinzu kämen die Herausforderungen durch die laufende Subventionierung der enorm hoch verschuldeten Staatsbetriebe, insbesondere des Energie-Monopolisten ESKOM, der nationalen Fluglinie SAA (Anmer-

kung: die ihren Betrieb inzwischen eingestellt hat) und dem Unternehmen für Transportlogistik TRANSNET. Dennoch hatte der Finanzminister in realistischer Einschätzung der Grenzen der Belastungsfähigkeit der südafrikanischen Wirtschaft und hoher Einkommen von der erwarteten Anhebung der Ertragssteuern abgesehen und lediglich Verbrauchssteuern (Alkohol und Tabak) angehoben. Überrascht hatte hingegen die Ankündigung der Schaffung einer nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen agierenden Staatsbank und eines unabhängigen Vermögensfonds, was eigentlich ausreichende Staatseinnahmen voraussetzen würde. Insgesamt wurde deutlich, dass die Rahmenbedingungen für die Umsetzung der Ziele der Regierung eine außerordentliche Herausforderung darstellen würden und „es wohl noch schlimmer kommen muss, bevor es besser werden kann“ (s. auch *Analysen der SONA und der Haushaltsrede im DeSaFor-Newsletter März 2020*).

.....nur sehr bedingt nach der Krise...

Auch wenn Mitte Februar 2020 die Nachrichten von der Ausbreitung des Corona-Virus über Asien hinaus nach Europa und in den USA bis nach Südafrika vorgedrungen waren, hofften beide Politiker immer noch, dass das Virus das Land letztlich verschonen werde. Wie wir wissen, kam es ganz anders. Allerdings hat Präsident *Ramaphosa* schnell und konsequent reagiert und sehr scharfe Ausgangssperren über das Land verhängt. Die von ihm zuvor eigentlich nicht erwartete Entschlossenheit, verbunden mit einem hohen Grad an Transparenz haben ihm große Anerkennung in weiten Kreisen der Politik, der Wirtschaft und vor allem in allen Schichten der Bevölkerung verschafft. Kritisiert wird jedoch zu Recht, dass die Sicherheitskräfte immer wieder viel zu hart durchgreifen und die Nahrungsmittelversorgung der arbeitslosen Tagelöhner und der Wohlfahrts-

empfänger nicht ausreichend organisiert sei und die Verteilung vereinzelt sogar nach Parteizugehörigkeit erfolge.

Doch ähnlich wie in Europa wird das Corona-Virus Südafrika auch nach der ersten Erleichterung der Restriktionen weiter begleiten. Dabei könnte sich herausstellen, dass doch deutlich mehr Südafrikaner*innen angesteckt wurden, weil die erst in jüngster Zeit richtig anlaufenden Tests und die Behandlungen in den Krankenhäusern das wirkliche Ausmaß der Verbreitung ersichtlich machen werden. Es wäre ein Wunder, wenn das Virus in den Townships mit den überaus beengten Wohnverhältnissen und fehlenden hygienischen Voraussetzungen nicht dazu geführt hätte beziehungsweise noch dazu führte, dass viel mehr Bürger erkrankten und behandelt werden müssten. Die Opposition (die *Democratic Alliance – DA* auf der einen, die *Economic Freedom Fighters – EFF* auf der anderen Seite) werden den Umfang und die Dauer des landesweiten „*lock-downs*“ mit seinen verheerenden Folgen für die Unterprivilegierten ebenso wie für die südafrikanische Wirtschaft kritisieren. Denn eines ist sicher: trotz der Bemühungen um die Versorgung der Ärmsten der Armen im Wesentlichen durch lokale und internationale Nicht-Regierungsorganisationen in den Townships werden dort auch in Zukunft zu viele Menschen mit Hunger und den Folgen der Ansteckung gleichzeitig zu kämpfen haben. Denn gravierende Vorerkrankungen wie HIV/Aids oder Tuberkulose sind weit verbreitet, auch wenn sie zunehmend besser behandelt werden, und erschweren bekanntermaßen die Behandlung erheblich.

Die bestehende Einheitsfront könnte dann ähnlich wie bei uns zu bröckeln beginnen. Und wie in Europa auch werden die zahlreichen und extrem kostspieligen Maßnahmen zur Löschung der vielen Brände in der

Gesellschaft und Wirtschaft nachhaltige Spuren nicht nur in den Haushalten der öffentlichen Hand hinterlassen, sondern auch das gesellschaftliche Zusammenleben verändern. Darin könnte allerdings auch eine Chance liegen.

Zukunftsperspektiven aus der Sicht südafrikanischer Zukunftsforscher

Wird das die erhoffte Wende zum Besseren erschweren? *Greg Mills*, der Direktor der *Brenthurst Foundation* ([hier](#) - ein privater Think Tank, der von *Harry Oppenheimer* finanziert wird), sieht sechs Herausforderungen, wie der MAIL & GUARDIAN am 24.04.2020 berichtete:

1. Südafrika dürfe sich nicht (wie in der Vergangenheit so häufig) durchmogeln, sondern müsse glaubwürdige, starke und zielgerichtete Schritte zu einer nachhaltigen finanz- und wirtschaftspolitischen Anpassungspolitik ergreifen; das sei umso wichtiger, als Moody's und die anderen Rating Agenturen Südafrika inzwischen auf „Ramsch-Status“ herabgestuft hätten, so dass die Refinanzierung teurer werde.

2. Die Klein- und Mittelbetriebe müssten nicht nur mit rhetorischen Ankündigungen, sondern tatkräftig gestärkt werden, unter anderem dadurch, dass sie zunächst nicht der allgemeinen Tarifbindung für ihre Branchen unterliegen und Steuererleichterungen ebenso wie gezielte Zuschüsse in der Gründungsphase erhalten.

3. Der südafrikanischen Staat müsse sich von einem großen Teil seiner Staatsunternehmen trennen, falls sich überhaupt ein Käufer findet, es sei denn, dass sie „systemische Bedeutung“ haben wie z.B. der Energieversorger ESKOM.

4. Der Staat müsse für mehr Wachstum sorgen, dürfe für Infrastruktur und sozialpolitische Maßnahmen

nicht mehr Geld ausgeben, sondern müsse dieses „besser ausgeben“. Gleichzeitig müsse er Korruption und Nepotismus abstellen und die Effizienz und Funktionalität des öffentlichen Sektors gewährleisten.

5. Vor allem im Blick auf ausländische Direktinvestoren müssten die Wachstumsschranken weitgehend reduziert werden (zum Beispiel die exzessive Nutzung des Programms zur besseren Beteiligung der früher benachteiligten Bevölkerungsschichten (*Broad-Based Black Economic Empowerment - BBBEE*). Nicht zuletzt mithilfe einer (privaten) Investitionsförderungsgesellschaft müsste alles getan werden, um im großen Stil Auslandsinvestitionen wieder anzuziehen.

6. Klare politische Vorgaben anstelle des in der Vergangenheit unter Präsident *Zuma* vorherrschenden Chaos müssten zur Vermeidung fiskalischer Verschwendung und unbegrenzter Kreditaufnahme führen. Die Erhöhung der Effizienz müsse auch bei staatlichem Handeln im Vordergrund stehen und die Platzierung von Parteifreunden („*cadre deployment*“) müsse ein Ende haben.

Nur so könne die zu erwartende „große Krise“ in eine Chance verwandelt werden.

Der Gründungsdirektor des afrikaweit tätigen „Institute for Security Studies - ISS“ ([hier](#)), *Jakkie Cilliers*, kommt in seiner die nächsten 25 Jahre abdeckenden Zukunftsstudie „*South Africa First – Getting to Thuma Mina*“ ([hier zu finden](#)) zu folgenden Ergebnissen:

- Südafrika hat sich von den Hoheinkommensländern ebenso negativ abgekoppelt wie von den eigentlichen auf gleicher Ebene stehenden Mitteleinkommensländern.

- Die demographische Entwicklung ermöglicht dem Land relativ hohe

Zuwachsraten, sofern die Gesundheitsvorsorge ebenso wie Bildung und Berufsausbildung deutlich verbessert werden.

- Gegenwärtig sind die fehlende technologische Ausbildung des Nachwuchses ebenso wie das fehlende Investitionskapital die größten Hindernisse für die nachhaltige Langzeitentwicklung der Wirtschaft.

- Kurzfristig ist die rasche und konsequente Überholung des Energiesektors die wichtigste Voraussetzung für die mittelfristige Erholung der gesamten Wirtschaft.

- Verbesserungen bei der Allgemein- wie der Berufsausbildung wirken sich ebenso positiv für die Langzeitentwicklung aus wie die Reform des Energiesektors.

- Nur mehr Zugang zu Produktivkapital kann den grundlegenden Wandel zu mehr industrieller Produktion und Handel herbeiführen.

- Auch wenn Armut und Ungleichheit bedauerlicherweise selbst im günstigsten Fall der weiteren Entwicklung nicht beseitigt werden können und es keinen Königsweg für Südafrika gibt, zeigt die „Thuma Mina-Projektion“, dass strukturelle Veränderungen die künftige Entwicklung positiv beeinflussen und das Land gegenüber künftigen Schocks widerstandsfähiger machen werde.

In seinen Empfehlungen führt *Jakkie Cilliers* ferner aus: Auch wenn die notwendigen Reformen, um Südafrika auf den Wachstumspfad zurückzubringen, gegenwärtig intensiv diskutiert und als dringlich angesehen werden, lasse die Umsetzung aus seiner Sicht zu wünschen übrig. Die Entscheidungen müssten auf der Grundlage von

Tatsachen getroffen werden, die auf einer ehrlichen Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Realitäten und ihren Auswirkungen für die Zukunft beruhen.

Kurzfristig müsse die Energiekrise beseitigt werden, größere politische Sicherheit und ein freundliches Wirtschaftsumfeld geschaffen sowie das Land weniger abhängig von den zusammenbrechenden Staatsunternehmen werden.

Die Haushaltskonsolidierung erfordere eine deutliche Begrenzung der Gehälter und der Reduzierung des Personals auf Ebene der Provinzen und Kommunen sowie eine Deckelung der Kosten für die Beschaffung von Gütern und Dienstleistungen.

Anreize für ausländische Investitionen müssten durch Verbesserung der Regierungsführung, Verstärkung der Wirtschaftspolitik und Erhöhung der öffentlichen Sicherheit unterstützt werden. Um Langzeitwachstum für alle zu erreichen, seien deutliche Qualitäts- und Effizienzsteigerungen im Bildungs- und Gesundheitssektor erforderlich. Um Südafrika zurück auf den Wachstumspfad zu bringen, seien letztlich bewusste Entscheidungen, entschlossene Umsetzung, Führung und auch Zufügung von mancherlei Pein erforderlich.

In einer ergänzenden Stellungnahme vom 11.04.2020 in der mit DER ZEIT vergleichbaren Wochenzeitung MAIL & GUARDIAN zeigt sich *J. Cilliers* im Blick auf die Folgen der Corona-Krise überzeugt, dass das Wachstum Südafrikas bis zum Jahre 2044 trotz der vorherzusehenden Einbrüche im Wirtschaftswachstum bei durchschnittlich 2,6 % jährlich liegen könne, also 0,5 % höher als bisher von Regierungsseite vorhergesagt. Dazu müsse jedoch alles getan werden, um

lokale und internationale Investitionen anzulocken, was voraussetze, dass die zuvor genannten Voraussetzungen erfüllt werden. Dazu müsse man auch die überflüssigen Diskussionen über die Enteignung von Land ohne Entschädigung oder die Verstaatlichung der Zentralbank (die in

„Africa First – Igniting a Growth Revolution“

Szenarios für Afrikas Entwicklung – Dr. Jakkie Cilliers – April 2020

Was hindert Afrika mit seinen reichlich vorhandenen natürlichen Ressourcen daran, sein grenzenloses Potenzial zu nutzen? Der bekannte Afrika-Analyst Jakkie Cilliers analysiert anhand von 11 Szenarien konkret aus, wie der Kontinent eine Wachstumsrevolution auslösen kann, die Millionen Menschen aus der Armut in die Beschäftigung führen wird.

Afrika braucht dringend ein viel schnelleres Wirtschaftswachstum. Cilliers identifiziert und modelliert grundlegende Übergänge, die in den Bereichen Landwirtschaft, Bildung, Demografie, Produktion und Regierungsführung erforderlich sind, und zeigt, wie diese Veränderungen herbeigeführt werden können.

Die Herausforderungen, vor denen der Kontinent steht - Wettbewerb in einer globalisierten Welt, Gesundheitsversorgung und Bildung, Ernährung der wachsenden Bevölkerung und die Bewältigung des Klimawandels - erfordern eine weitsichtige Politik und eine entschlossene Führung. Cilliers bietet erreichbare Lösungen auf der Grundlage der afrikanischen Realitäten.

Autoritativ und engagiert bietet diese Arbeit einen Fahrplan dafür, wie Afrika zum Rest der Welt aufschließen kann.

Hier die: [AMAZON-Bestelladresse](#)

Südafrika noch einige wenige private Anteilseigner hat, die jedoch keinen Einfluss auf die finanzpolitischen Entscheidungen haben und nur eine kleine pauschale Dividende erhalten) beenden.

Figure 5: Real GDP growth and employment growth



Source: GDP growth calculated with SARB data (Quarterly Bulletin), employment growth is the Labour Force Survey for 2000-2007, and the Quarterly Labour Force Survey for 2008 to 2018.

Aus der ISS-Studie: South Africa first – Getting to Thuma Mina

Der künftigen Wirkungen der Folgen der Corona-Krise ließen sich jedoch nur schwer vorhersagen, würden aber für Südafrika in besonderem Maß auch von der weiteren

Entwicklung der Weltwirtschaft abhängen. Insbesondere könne jetzt noch nicht vorher gesagt werden, ob es zu einer raschen Erholung (V-förmige Kurve), einer langsamen Erholung (U-förmige Kurve), einer lang anhaltenden Depression (L-förmige Kurve) oder einer „W-förmigen“ Erholung (wiederholtes Auftreten des Virus) komme. Sollte die Rezession im Jahr 2020 bei -2,5 % liegen, würden im kommenden Jahr 2 Mio. Südafrikaner*innen zusätzlich arbeitslos, bei -5 % seien es 2,5 Mio. Als besonders positiv sei hervorzuheben, dass sich der ANC und die Dreiseiten-Regierung als entscheidungsfähig erwiesen hätten.

Aus Cilliers' Sicht könnten die ambitionierteren Wachstumsziele des „Thuma Mina-Szenarios“ trotz der Krise in der Gegenwart und nahen Zukunft immer noch erreicht werden, wenn die Regierung alle Parameter konsequent darauf ausrichte.

Weitere Perspektiven und Herausforderungen

Sehr wahrscheinlich werden meines Erachtens die aus der Vogelperspektive erfassten makro-ökonomischen Daten und die daraus generierten Handlungsvorschläge für die Regierung, aber auch die (Groß-) Unternehmen nicht ausreichen, um die gegenwärtige und erst recht die zu erwartende Misere zu beheben.

Für die 40 % Arbeitslosen (50 % unter den bis zu 30-jährigen) können nahe und mittelfristig **neue Arbeitsmöglichkeiten im größeren Umfang nur**

den bis zu 30-jährigen) können nahe und mittelfristig **neue Arbeitsmöglichkeiten im größeren Umfang nur**

im **informellen Sektor** geschaffen werden.

Das setzt allerdings Bemühungen um eine baldige qualitative und quantitative Verbesserung des Angebotes im Bildungssektor voraus. Das könnte jedoch daran scheitern, dass der Lehrernachwuchs (ca. 15.000 p.a.) bei weitem nicht ausreicht, um die altersbedingten und sonstigen Abgänge (25.000 p.a.) zu ersetzen. Hinzu kommt, dass die Lehrerausbildung weiterhin nicht den Anforderungen der Zeit entspricht und nicht ausreichend Lehrkräfte für Mathematik und naturwissenschaftliche Fächer ausgebildet werden. Der übermächtige Einfluss der Lehrgewerkschaften im ANC führt darüber hinaus dazu, dass die üblichen und notwendigen Unterrichtsbesuche zur Qualitätssicherung und Fortbildungsmaßnahmen kaum stattfinden.

Die zu erwartende deutliche Verschlechterung der Lebensbedingungen in den meisten nördlichen Nachbarländern wird zu einer Zunahme der ohnehin schon hohen illegalen **Migration nach Südafrika** führen. Mangels einer konsequenten Migrationskontrolle kann nur von Schätzungen ausgegangen werden, die schon heute von circa 3 - 4 Millionen illegalen Migranten ausgehen. Das Beispiel der jungen und meistens gut ausgebildeten Wirtschaftsmigranten aus Simbabwe belegt, dass sie vor allem jungen Südafrikanern überlegen sind und deshalb Arbeitsplätze „wegnehmen“. Diese Entwicklung dürfte nicht nur die Spannungen in den Townships, sondern auch die Notwendigkeit erhöhen, Nahrungsmittel in größerem Umfang importieren zu müssen. Südafrika kann sich die „Politik der offenen Grenzen“ eigentlich nicht mehr leisten und wird, da die Grünen Grenzen kaum effektiv überwacht werden können, entsprechende Aufenthaltskontrollmaßnahmen einführen müssen. Das wird sich letztlich auch in Konsequenzen für

unsere Entwicklungszusammenarbeit und Unterstützungsmaßnahmen der großen Geberländer in den Nachbarländern niederschlagen müssen.

Unbedingt erforderlich ist, dass es aufgrund der Ergebnisse der verschiedensten Untersuchungskommissionen gelingt, die für die „Kaperung des Staats“ Verantwortlichen zu bestrafen. Die **überbordende Korruption und der grassierende Nepotismus sind endlich effektiv einzudämmen**. So sind die Fehlallokation der für das sog. „Service Delivery“ vorgesehenen Mittel zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Unterprivilegierten ebenso wie die Gewährung von zum Teil exzessiven Vergütungen für Stadträte und deren Ausstattung mit Luxus PKWs und anderen Annehmlichkeiten wirksam zu unterbinden.

Vereinbarungen zur **Stärkung des intraregionalen Handels** umsetzen.

Dazu gehört vor allem der tatsächliche Abbau von Zollschranken, was allerdings die effektive Unterbindung der Korruption an den Grenzen voraussetzt. Südafrika sollte außerdem seinen Nachbarn Gelegenheit geben, ihre wirtschaftliche und vor allem industrielle Basis zu verbreitern. Denn Absatzmärkte für südafrikanische



SADC – die Regionale Wirtschaftsgemeinschaft im Südlichen Afrika ([hier](#))

Die am 1. April 1980 gegründete Southern African Development Coordinating Conference (SADCC) war als Organisation der damaligen sogenannten „Frontline-Staaten“ Vorläufer der *Southern African Development Community (SADC)*. Sie wurde am 17. August 1992 in Windhoek, Namibia, in die SADC umgewandelt, wo der rechtsverbindliche SADC-Vertrag verabschiedet wurde, der die Grundlage der Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten bildet.

Die Hauptziele der Entwicklungsgemeinschaft des Südlichen Afrika (SADC) sind wirtschaftliche Entwicklung, Frieden und Sicherheit sowie Wachstum, die Linderung der Armut, die Verbesserung des Lebensstandards und der Lebensqualität der Völker des südlichen Afrikas und die Unterstützung der sozial Benachteiligten durch regionale Integration. Diese Ziele sollen durch eine verstärkte regionale Integration auf der Grundlage demokratischer Prinzipien und eine gerechte und nachhaltige Entwicklung erreicht werden.

Südafrika und die anderen 15 SADC Länder sollten endlich die verschiedensten Protokolle und

Produkte sind nur dort finden, wo die Bevölkerung und die Unternehmen über ausreichende Einnahmen verfügen, um sie erwerben zu können.

| | 2016 | 2017 | 2018 | 2019 | % change 2019 / 2018 |
|-----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------------|
| Europe | 196 727 | 190 503 | 233 772 | 285 599 | +22.2% |
| Asia | 46 655 | 52 827 | 50 277 | 39 879 | -20.7% |
| Africa | 21 505 | 21 848 | 23 988 | 23 415 | -2.4% |
| Australasia | 22 735 | 25 125 | 22 767 | 17 350 | -23.8% |
| North America | 52 024 | 43 393 | 13 037 | 13 540 | +3.9% |
| South America | 4 750 | 3 588 | 5 787 | 6 093 | +5.3% |
| Central America | 410 | 812 | 1 511 | 1 249 | -17.3% |
| Total | 344 816 | 338 096 | 351 139 | 387 125 | +10.2% |

Quelle: NAAMSA, AIEC, Lightstone

Zu hoffen bleibt, dass die drei großen deutschen PKW-Hersteller und ihre zahlreichen Zulieferbetriebe nicht aufgrund der Absatzprobleme in Europa und dem Rest der Welt dazu übergehen, die Produktion in Südafrika stark herunterzufahren oder gar gänzlich einzustellen. Denn Südafrika ist und bleibt das Sprungbrett in das restliche Sub-Sahara Afrika.

Darüber hinaus produzieren die Werke dort aufgrund der besonderen Förderprogramme in erheblichem Umfang Teile für die anderen Werke weltweit und schließlich spricht für die Beibehaltung der Produktion an den drei südafrikanischen Standorten, dass der Wechselkurs die Produkte aus Südafrika begünstigt.

Außerdem sollten europäische Unternehmen endlich vor Ort in die Rohstoff-Aufbereitung („beneficiation“) einsteigen.

(„beneficiation“ - In der Bergbauindustrie oder der mineralgewinnenden Metallurgie ist die Aufbereitung jeder Prozess, der den wirtschaftlichen Wert des Erzes durch Entfernung der Gangminerale verbessert (begünstigt), was zu einem höherwertigen Produkt (Konzentrat) und einem Abfallstrom (Abraum) führt. Es gibt viele verschiedene Arten der Aufbereitung, wobei jeder Schritt die Konzentration des ursprünglichen Erzes fördert.)

Europa und Südafrika können damit (und mit einer Vielzahl von anderen Maßnahmen) nach dem Überwinden der Corona – Virus – Krise bei der **Wiederaufrichtung der Wirtschaft in der gesamten SADC-Region zusammenwirken.**

Wir sollten uns dabei an der **Aussage von Präsident C. Ramaphosa** orientieren, der am 21.04.2020 sagte: *„Wir sind entschlossen, unsere Wirtschaft nicht lediglich dorthin zurückzubringen wo sie vor dem Corona-Virus stand, sondern eine neue Wirtschaft in einer neuen Realität hervorzubringen ... Aufbauend auf der Zusammen-*

OVERVIEW OF THE SOUTH AFRICAN MINING INDUSTRY

CONTINUED

| Description | Units of measure | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | Year-on-year % change 2017 to 2018 |
|--|------------------------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|------------------------------------|
| Mining as % of total private non-agricultural employment | % | 8.1% | 8.1% | 8.2% | 8.1% | 8.1% | 7.7% | 7.4% | 7.0% | 6.5% | 6.4% | 6.2% | - |
| Mining as % of total non-agricultural formal employment | % | 5.1% | 4.9% | 5.2% | 5.2% | 5.1% | 4.8% | 4.6% | 4.4% | 4.2% | 4.1% | 4.0% | - |
| Remuneration paid to employees in mining | R millions current | 60,886 | 66,092 | 74,319 | 86,972 | 93,630 | 100,753 | 102,146 | 114,085 | 120,515 | 128,558 | 134,454 | 4.6% |
| Remuneration paid to employees in mining | R millions 2010 prices | 49,882 | 58,775 | 74,319 | 101,780 | 117,961 | 136,589 | 140,394 | 175,129 | 195,427 | 222,381 | 243,248 | 9.4% |
| Average annual remuneration per mineworker | Rand | 117,377 | 134,389 | 148,963 | 169,578 | 178,388 | 197,590 | 207,223 | 237,576 | 262,966 | 277,123 | 294,572 | 6.3% |
| Exchange rates | | | | | | | | | | | | | |
| Rand per US\$ | R/US\$ | 8.3 | 8.4 | 7.3 | 7.3 | 8.2 | 9.7 | 10.8 | 12.8 | 14.7 | 13.3 | 13.2 | -0.6% |
| Rand per Euro | R/Euro | 12.0 | 11.7 | 9.7 | 10.1 | 10.6 | 12.8 | 14.4 | 14.1 | 16.3 | 15.0 | 15.4 | 2.3% |
| Rand per British pound (GBP) | R/GBP | 15.1 | 13.1 | 11.3 | 11.6 | 13.0 | 15.1 | 17.9 | 19.5 | 20.0 | 17.2 | 17.6 | 2.7% |
| Commodity prices | | | | | | | | | | | | | |
| Coal | US\$/tonne | 121 | 65 | 92 | 116 | 93 | 80 | 72 | 57 | 64 | 85 | 98 | 14.7% |
| Iron ore | US\$/dmtu* | 156 | 80 | 146 | 168 | 128 | 135 | 97 | 56 | 58 | 72 | 70 | -2.8% |
| Gold | US\$/oz | 872 | 973 | 1,225 | 1,569 | 1,670 | 1,411 | 1,266 | 1,161 | 1,249 | 1,258 | 1,269 | 0.9% |
| Platinum | US\$/oz | 1,574 | 1,203 | 1,610 | 1,719 | 1,551 | 1,487 | 1,384 | 1,053 | 987 | 948 | 880 | -7.3% |
| Palladium | US\$/oz | 1,067 | 429 | 721 | 950 | 738 | 773 | 814 | 697 | 617 | 875 | 1,037 | 18.5% |
| Rhodium | US\$/oz | 2,914 | 1,366 | 2,118 | 1,739 | 1,210 | 1,045 | 1,169 | 956 | 694 | 1,107 | 2,219 | 100.5% |

Source: Minerals Council South Africa, South African Reserve Bank, Statistics South Africa, World Bank, Department of Mineral Resources and Energy, South African Revenue Service

* dmtu: dry metric tonne unit

Damit würden nicht nur zusätzliche industrielle Arbeitsplätze geschaffen, sondern auch dem Klimaschutz gedient. Denn es ist wenig sinnvoll, Erze und andere Rohstoffe nach einem großvolumigen Transport um die halbe Welt in Europa mit teuren Arbeitskräften und hohen Energiekosten zu veredeln, um dann die so produzierten sogenannten Halbzeuge wieder in die Herkunftsländer der Erze zu transportieren.

arbeit, die zwischen allen Sozialpartnern in der Krise zusammengeschmiedet wurde, werden wir die notwendigen Strukturreformen beschleunigen, um die Produktionskosten zu senken, die Lokalisierung und Industrialisierung zu fördern, die Staatsbetriebe gründlich zu überholen und den informellen Sektor zu stärken.“

Hans-Werner Bussmann

Nachruf des DeSaFor-Vorstands

Denis Goldberg - 1933-2020



„Ein Leben für die Freiheit in Südafrika“ - mit diesen Worten hat Denis Goldberg seine vor 10 Jahren erschienene Biografie „Der Auftrag“ untertitelt (kostenloser Download [hier](#)). Und in der Tat, der in Kapstadt aufgewachsene Bauingenieur, dessen jüdische Vorfahren aus Litauen über England nach Südafrika gekommen waren, wurde schon früh von seinen politisch aktiven Eltern auf den Kampf gegen die Apartheid eingestimmt. Gemeinsam mit ehemaligen Mitgliedern der verbotenen Kommunistischen Partei engagierte er sich im Congress of Democrats, COD, einer von Weißen getragenen Unterstützerorganisation des ANC.

Seine aktive Teilnahme am großen Volkskongress im Juni 1955 und an der Verabschiedung der „Freedom Charter“ bedeutete zugleich das rasche Ende seiner gerade begonnenen Tätigkeit als Bauingenieur. Denis Goldberg schloss deshalb zunächst sein Studium mit dem Diplom ab, engagierte sich aber als Mitglied der Kommunistischen Partei weiterhin im Widerstand gegen das Apartheid-Regime. Dies führte nach dem Massaker von Sharpeville und dem Verbot des ANC im Jahr 1960 zur ersten Festnahme mit 4 Monaten Haft bis er, Nelson Mandela und die anderen Angeklagten wegen mangelnder Beweise von Gewalttätigkeit freigesprochen wurden. Nelson Mandela ging danach direkt in den Untergrund und

gründete den bewaffneten Flügel des ANC „*Umkhonto we Sizwe*“ – den „Speer der Nation“ oder kurz: MK. Denis Goldberg wurde der „*Mister Technico*“ des MK, weil er Sprengkörper bauen konnte und als Bauingenieur wusste, sie auch effektiv einzusetzen. Er beschaffte Waffen und Gerät für Sabotageakte und half, die Sendestation für das illegale Radio Freedom aufzubauen. Und dennoch: Auch in dieser extremen Situation blieb Denis Goldberg stets ein Humanist.

Die erfolgreiche Suche nach einem neuen Versteck in Johannesburg – die *Liliesleaf Farm in Rivonia* – wurde ihm und dem Oberkommando des MK ihm und der Leitung des militärischen ANC-Flügels aber zum Verhängnis: Die Gruppe war verraten worden und ihre Mitglieder wurden verhaftet.



Radu Sigheti/REUTERS

In dem als „*Rivonia-Prozess*“ in die Geschichte eingegangenen Verfahren wurden acht hohe ANC-Vertreter verurteilt: *Nelson Mandela* ☞, *Walter Sisulu* ☞, *Govan Mbeki* ☞, *Ray Mhlaba* ☞, *Elias Motsoaledi* ☞, *Andrew Mlangeni*, *Ahmed Kathrada* ☞ und *Denis Goldberg* ☞ als einziger Weißer.

„*Leben! Leben ist wunderbar!*“ rief Goldberg nach dem Urteil seiner Mutter im Gerichtssaal zu, weil diese nicht mitbekommen hatte, dass der Richter statt der Höchststrafe „Tod durch Erhängen“ alle Angeklagten nach dem Sabotagegesetz zu „Lebenslänglich“ verurteilt hatte. Ein Urteil, das nach seiner Verkündung in Goldbergs Erinnerungen bei allen

Angeklagten ein lautes Lachen der Erleichterung auslöste.



(Christopher Furlong/Getty Images)

Die unmenschlichen, zermürbenden Haftbedingungen auch und gerade im Gefängnis für die „Weißen“ in Pretoria hat Denis u.a. in seiner Autobiografie eindrücklich beschrieben. Für Außenstehende bleibt es nach diesen Schilderungen unvorstellbar, wie ein Mensch nach einer solchen 22jährigen Haft die Kraft und positive Energie aufbringen kann, sich aktiv in die Versöhnung und die Entwicklung der Gesellschaft einzubringen.

Der Raub ihrer Freiheit konnte die Gefangenen weder auf Robben Island noch in Pretoria zerstören, sondern hat im Gegenteil ihre Fähigkeit zur Klarheit gestärkt. Eine Klarheit, die Denis auch in den letzten Jahren nicht vermissen ließ, wenn er die Fehler der politischen Führung des ANC, vor allem in der Zuma-Ära, öffentlich anprangerte. ‚Sein Einsatz‘, so Ramaphosa zum Tod des Weggeführten, ‚für eine ethische Führung war unerschütterlich‘.

Nach seiner Freilassung im Jahr 1985 reiste Goldberg über Israel – das Apartheid Regime wollte mit diesem vorgegebenen Ziel unterstreichen, dass Denis Goldberg Jude war - zu seiner Familie nach London, wo sich das Hauptquartier des ANC befand. Man schickte ihn als Botschafter in alle Welt, wo er als Zeuge über die Apartheid-Gräueltaten aufklärte - auch vor der UNO in New York, wo er den ANC als akkreditierter Diplomat vertrat – und um Unterstützung warb.

1994 war Südafrika endlich befreit, aber nun mit dem Erbe des Unrechtsstaates konfrontiert. Ein Land, in dem 40 Millionen Menschen auf Grund ihrer Hautfarbe über Jahrzehnte keinen Zugang zu Bildung, Arbeit, Gesundheit, Kultur, wirtschaftlicher Entwicklung und Menschenwürde hatten und denen fünf Millionen weiße Menschen gegenüberstanden, die über all das verfügten. Wie sollte all dieses Unrecht beseitigt werden? Wie konnten diese Lücken gefüllt werden?

Als seinen Beitrag dazu gründete Denis in London die Hilfsorganisation *Community H.E.A.R.T. (Health, Education And ReconstrucTION - [hier](#)*, die in Deutschland durch EXILE e.V. in Essen - [hier](#)) vertreten wird. Beide Organisationen werben Spenden für zahlreiche Projekte in Südafrika ein, die auf eine Verbesserung der Bildung und Lebensverhältnisse vor allem von Kindern und Jugendlichen zielen.

Nach seiner Rückkehr nach Südafrika 2004 hat er nicht aufgehört, sich politisch zu betätigen und einzumischen. Er hat die Regierung und den ANC beraten, wurde mit Ehrungen ausgezeichnet - u.a. mit dem *Order of Luthuli* des ANC, dem Bundesverdienstkreuz Erster Klasse oder – noch im vergangenen Jahr – mit der Ehrendoktorwürde seiner Alma Mater, der *University of Cape Town*.

Denis Goldberg, der ausgezeichnet Deutsch verstand und es auch in einer unnachahmlichen Weise zur Schaffung von Vertrautheit und Nähe etwa im Austausch mit Jugendlichen und Schülern selbst sprach, hat in zahlreichen Veranstaltungen in Schulen und öffentlichen Einrichtungen deutschlandweit das Unrechtssystem Apartheid und die Unterdrückung der Freiheit der Menschen und des größten Teils der südafrikanischen Gesellschaft angeprangert. Ihm war es dabei stets wichtig deutlich zu machen, dass die Apartheid nicht „irgendetwas anderes politisches System“ war,

sondern ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Zugleich war ihm wichtig, dass nach Überwindung dieses staatlichen Unrechtssystems eine Weiterentwicklung der Gesellschaft zum Besseren nur auf den Prinzipien von Versöhnung, Gerechtigkeit und Chancengleichheit möglich ist.



Dafür richteten sich seine Appelle vor allem an Jugendliche als Angehörige der „Generation Zukunft“, den Anfängen von Gewalt gegen Menschen entgegenzutreten und sich stets für eine solidarische Gemeinschaft aller Menschen – gleich welcher Hautfarbe, Religion, Geschlecht oder Herkunft – einzusetzen. Denis Goldberg konnte seine wichtigen Botschaften und Ermahnungen in einer besonderen Mischung aus Ernsthaftigkeit, Ironie und Humor vermitteln und zollte seinem Gegenüber stets Respekt und Interesse an dessen Meinung. Er war ein Meister des Brückenbaus, als Bauingenieur und noch viel mehr im übertragenen Sinn.

Vor allem und insbesondere nach dem Tod seiner aus Deutschland stammenden zweiten Ehefrau Edlgaard Nkobi im Jahr 2006 hat er sich an seinem Rückzugsort in Hout Bay/Kapstadt dem Aufbau eines Kulturzentrums „*House of Hope*“ gewidmet. Dort sollen benachteiligte oder scheinbar chancenlose Jugendliche „sich selbst entdecken und ihre spezifischen Fähigkeiten entwickeln“ – denn, so Denis Goldberg, jedes Kind, jeder Jugendliche soll zu der Erkenntnis gelangen: „*I am somebody!*“. Im „*House of Hope*“ stehen die

Jugendlichen im Mittelpunkt, nutzen Angebote in Sport, Kultur und Bildung oder gestalten solche Angebote selbst. Nach einigen bürokratischen Umwegen konnte Denis Goldberg noch kurz vor seinem Tod und bereits von seiner schweren Krankheit gezeichnet, Ende März die offizielle

Übergabe des Grundstücks an die von ihm gegründete Denis Goldberg Stiftung ([hier](#)) persönlich miterleben.

Die Stiftung trägt und begleitet den Neubau des *House of Hope* auf dem Gelände des *Hout Bay Museums* in der Nähe des Hafens. Im September 2019 wurde ein Pachtvertrag unterzeichnet und der renommierte südafrikanische Architekt Jo Noero wird das von ihm entworfene Gebäude dort errichten und das Andenken von Denis Goldberg und sein Vermächtnis mit lebhaftem Betrieb, hoffnungsvollen Jugendlichen und fröhlichen Kindern bewahren:

Leben! Leben ist wundervoll!

Die „Denis Goldberg Foundation“ bittet anlässlich des Todes ihres Gründers um Spenden zur Verwirklichung seines Vermächtnisses – der Errichtung und des Betriebs des ‚House of Hope‘ in Hout Bay, Kapstadt ([hier](#)). Spenden können überwiesen werden an:

Community H.E.A.R.T. e.V.
Sparkasse Essen
IBAN: DE60 3605 0105 0001 8002 00
BIC: SPESDE33XXX
Stichwort: Denis Goldberg Stiftung

oder über die Kreditkarte / PayPal über die Spendenplattform „[gofundme](#)“ ([hier](#)).

Und zum Schluss dieser Ausgabe: Für die geschichtlich interessierten Leserinnen und Leser unseres Newsletters hat unser Mitglied *Klaus Freiherr von der Ropp* einen langjährigen Weggefährten um die Vorstellung zweier Publikationen gebeten. Lesen Sie hier die Hinweise von **Professor Dr. mult. Ulrich von der Heyden**, Humboldt-Universität zu Berlin und Visiting Professor der University of South Africa zu folgenden Veröffentlichungen:

Apartheid No! Facetten von Solidarität in der DDR und BRD ([hier](#))

Bohne, Andreas/Hüttner Bernd/ Schade, Anja (Hrsg.); Rosa-Luxemburg-Stiftung, Berlin 2019

Südafrika 25 Jahre nach dem Ende der Apartheid. Wohin steuert die Republik am Kap der Guten Hoffnung? ([hier](#))

Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e. V. (Hrsg.) Blaue Reihe, Nr. 117, 2019

Die aktuelle, in vielerlei Hinsicht Besorgnis erregende politische und wirtschaftliche Entwicklung im Süden Afrikas, gut ein Viertel Jahrhundert nach der Abschaffung der Apartheid, ruft bei vielen Wirtschafts- und Politikfachleuten wie auch bei den Zehntausenden von ehemaligen Aktivisten der heute sogenannten Zivilgesellschaft, die sich ehemals für die Überwindung der menschenverachtenden Rassenpolitik einsetzen, Sorgen, Resignationen und Beklemmungen hervor. Viele fragen sich, was ist aus dem Land geworden? Was ist dort schiefgelaufen? Warum kann Südafrika mit besten ökonomischen, geostrategischen, ressourcenbehafteten, interkulturellen und Humanressourcen sich nicht dahin entwickeln, was der damalige erste frei gewählte Präsident Südafrikas, Nelson Mandela, sich wünschte: eine Regenbogennation, wo alle Menschen ohne Rassenunterschiede leben können, wo die rechtlichen und sozialen Ungleichheiten der Vorgeschichte schrittweise beseitigt werden.

Spätestens nach nunmehr zweieinhalb Jahrzehnten Existenz einer zumindest formal existierenden Demokratie, wo dem letzten südafrikanischen Präsidenten - der ohne die schwarze Bevölkerungsmehrheit gewählt worden war, jedoch auch den weitgehend friedlichen Übergang zu einem von Rassenschranken befreiten Südafrika einleitete - die Vergangenheit einholt, ist eine Besinnung auf die Zeit der Apartheid angemessen. Dem letzten „weißen“ Präsidenten F. W. de Klerk, der gemeinsam mit Nelson Mandela 1993 den Friedensnobelpreis erhielt, soll diese Ehrung aberkannt werden. Einige lange Zeit verschwiegene Vergehen aus seiner Vergangenheit und wie er damit heute umgeht, sind dafür der Anlass. Umso mehr ist ein Blick in jenen Zeitabschnitt notwendig, den ein Großteil der Südafrikaner von heute nicht selbst erlebt hat, deren Folgen und Erinnerungen jedoch nach wie vor präsent sind. Um diese zu versachlichen, wurde vonseiten der südafrikanischen Museumsstiftung *Liliesleaf* an die deutsche, der Partei *Die Linke* nahestehende Rosa-Luxemburg-Stiftung die Bitte gerichtet, dabei behilflich zu sein, die internationale Unterstützung für den Anti-Apartheid-Kampf darzustellen. Dies wollte man anhand der Solidarität von Staat und Bevölkerung der DDR exemplifiziert haben. Erst der Vorschlag auch die solidarische Haltung von Teilen der „anderen“ deutschen Bevölkerung von westlich der „Mauer“ und die zum Teil dazu konträr stehende offizielle Politik der alten Bundesrepublik in einer geplanten Ausstellung einzubeziehen, versöhnte die gegenwärtigen deutschen Diplomaten in Pretoria mit diesem Ansinnen.

Herausgekommen ist neben einer inzwischen großen Zuspruch findenden Exposition auf der Museumsfarm nahe Johannesburg ein hier anzuzeigender Sammelband, welcher eher als Lesebuch zu bezeichnen ist.

Auf Papier festgehaltene Erinnerungen, illustriert mit einer großen Anzahl von Bildern machen deutlich, wie die Solidaritätsleistungen in Ost- und Westdeutschland für den südafrikanischen Befreiungskampf ausgesehen haben. Diese individuellen Darlegungen, gemischt mit einigen wissenschaftlichen Fallstudien, machen das individuelle und institutionelle Engagement der Ost- und Westdeutschen vor dem Hintergrund des geteilten Landes und der unterschiedlichen Prinzipien der Außenpolitik deutlich. Es werden Gegensätze und Widersprüche, aber auch Gemeinsamkeiten aufgezeigt.

Wer sich mit der jüngsten Vergangenheit des Landes am Kap vertraut machen und sich einen Überblick über die gegenwärtige politische Situation verschaffen möchte, dem sei die jüngste Publikation der Deutschen Gesellschaft für Vereinte Nationen empfohlen. Zunächst steht hier ein Rückblick auf das konfliktreiche Verhältnis zwischen Südafrika und der UNO im Zeitraum zwischen 1945 und 1994 im Mittelpunkt.

Neben der Afrikanerin Renate Wilke-Launer, dem Entwicklungsökonom Robert Kappel und anderen ausgewiesenen Südafrika-Experten kommt auch der ehemalige Bonner Vertreter der Stiftung Wissenschaft und Politik, Klaus Freiherr von der Ropp, zu Wort. Er hat nicht nur in der erst genannten Publikation informative Einblicke in das Versagen und Scheitern der Bonner Namibia- und Südafrika-Politik gewährt, sondern auch in dieser Broschüre seine Meinung kenntnisreich belegt und zusammenfassend skizziert.

Berlin, im April 2020

Ulrich von der Heyden